Treffen der Fantasiefiguren

Großer Andrang und bunte Kostüme bei Mangamesse Connichi in Kassel

Mit großem Andrang ist am Freitag die Mangamesse Connichi in Kassel gestartet. Tausende Jugendliche aus ganz Deutschland strömten in das Kongress-Palais der nordhessischen Stadt. Sie erwarten bis Sonntag Shows, Kostümwettbewerbe und Diskussionsrunden. 26 000 Besucher kamen im vergangenen Jahr. Am Konzept „Von Fans für Fans“ wollen die Organisatoren des Vereins Animexx festhalten. Fankunst und Kommerz halten sich mit jeweils 100 Ausstellern die Waage.

Als Aloy aus „Horizon: Zero Dawn“ kostümierte Besucherin Foto: dpa

Größenmäßig stoße die Connichi aber an ihre Grenzen, erklärte Sprecherin Stephanie Drewing, man könne nur noch qualitativ wachsen.

Traditionell dreht sich die Connichi um Mangas, japanische Comics und japanische Popkultur. Doch die Zahl der Fans, die als US-Superhelden oder westliche Fantasy-Figur verkleidet kommen, nimmt nach Angaben der Veranstalter zu. „Wir werfen niemanden raus, weil er ein ‚Games Of Thrones‘-Kostüm trägt“, sagt Drewing. Die Connichi läuft bis Sonntag. Neu sind Diskussionsrunden und Vorträge, die live ins Internet übertragen werden. Tageskarten gibt es ab 35 Euro. Mangas sind besonders bei Menschen zwischen 14 und 24 Jahren beliebt. (dpa)

Glückwunsch

Porsche bleibt Hauptsponsor des Stuttgarter Balletts

Das Stuttgarter Ballet kann weiter auf Porsche zählen: Der Sportwagenbauer hat den Vertrag als Hauptsponsor der Kompanie um weitere drei Jahre verlängert. Porsche ist seit 2012 Hauptsponsor des Balletts und unterstützt zudem den Neubau der John Cranko Schule mit zehn Millionen Euro. „Die Übernahme von Verantwortung für Mensch, Umwelt und Gesellschaft“ sei für den Autobauer „ein zentrales Anliegen“, sagte Andreas Haffner, Vorstand für Personal- und Sozialwesen bei Porsche, das Ballett in Kombination mit der John Cranko Schule „ein Leuchtturm-Projekt“. (StN)

Kommentar

Mehr Licht!

Von Andrea Kachelriess

Es ist eine Win-win-Situation wie aus dem Marketing-Lehrbuch. Und so wird es niemanden verwundern, dass Porsche für weitere drei Jahre Hauptsponsor der international gefeierten Stuttgarter Ballettkompanie bleibt. Ein Gewinn für den Sportwagenbauer aus Zuffenhausen ist dabei nicht nur die formvollendete Ästhetik, mit der die Stuttgarter Tänzer sich an der Schnittstelle von Tradition und Innovation als perfekte Markenbotschafter positionieren. Porsche gewinnt durch den Einsatz einer sechsstelligen Summe im Jahr zudem attraktive Flächen, um für seine schnittigen Sportkarossen zu werben. Sie erscheinen nicht nur auf der Rückseite der jedem Programmheft beiliegenden Besetzungszettel; bei wichtigen Premieren tauchen die PS-starken Gefährte zum Leidweisen mancher Ballettfans sogar leibhaftig vorm Opernhaus auf.

Vor allem aber ist es die bevorstehende Eröffnung des Neubaus für die John-Cranko-Schule, die eine Verlängerung des Sponsorenengagements nur konsequent erscheinen lässt. Mit einer Spende in Höhe von zehn Millionen Euro schloss Porsche vor vier Jahren eine Finanzierungslücke der Stadt und machte das Haus in seiner jetzigen Form möglich. Bei der Eröffnung des Neubaus, in dem ebenfalls das Stuttgarter Ballett Proberäume beziehen soll, wird auch der Sponsor schon bald im schönsten Scheinwerferlicht stehen.

Schlechte Nachrichten haben die Stuttgarter Automobilhersteller im Zusammenhang mit dem Dieselskandal genügend produziert; visionäre und zuverlässige Partner, wie es das Stuttgarter Ballett unter seinem aktuellen Intendanten Reid Anderson ist, sind da willkommen. Und so ist die Zusage von Porsche auch eine schöne Geste an Reid Anderson, der seinem Nachfolger ein gemachtes Nest hinterlassen darf.

kultur@stzn.de

Kinder- und Familienzentrum in Poppenweiler von Von M Architekten Foto: Zooey Braun

Haus Schäfer-Ragaller von Schleicher Ragaller Architekten Foto: Zooey Braun

Haus für Kinder in Stuttgart-Untertürkheim von Christine Remensperger Foto: Antje Quiram

Otto-Rettenmaier Audimax in Hohenheim von Deubzer König + Rimmel Foto: Henning Koepke

Für die Architekturchampions hagelt es Kleine Hugos

Der Bund Deutscher Architekten hat die besten Bauten in Stuttgart und Region ausgezeichnet

Insgesamt 23 von 108 zum Wettbewerb eingereichten Bauten sind vom Landesverband des Bundes Deutscher Architekten mit der Hugo-Häring-Auszeichnung gewürdigt worden.

Von Amber Sayah

Ein regelrechter Preisregen ist auf die Kandidaten der Hugo-Häring-Auszeichnung 2017 niedergegangen: Von insgesamt 108 in Stuttgart und Region zu dem bedeutendsten baden-württembergischen Architekturpreis eingereichten Arbeiten erhielten gleich 23 am Freitagabend im Wilhelmspalais den Kleinen Hugo. So lautet die saloppe Bezeichnung der vom Landesverband des Bundes Deutscher Architekten (BDA) alle drei Jahre ausgelobten Auszeichnung auf der ersten Stufe. Benannt ist der Preis nach dem in Biberach an der Riß geborenen Architekten Hugo Häring (1882-1958), einem bedeutenden Vertreter des organischen Bauens in Deutschland.

Dass die Jury unter Vorsitz des Architekten Michael Jöllenbeck (Walldorf) Ehrungen nach dem Gießkannenprinzip verteilt hätte, lässt sich gleichwohl nicht aus der hohen Anzahl folgern. Das Niveau des Wettbewerbs war in diesem Jahr besonders hoch, so dass man eher den einen oder die andere Bewerber/in unter den Preisträgern vermisst. Und wäre es nicht um die BDA-Gruppe Stuttgart/Mittlerer Neckar gegangen, in der die Konkurrenz quantitativ und qualitativ traditionell groß ist, dann hätten sicher einige der nun leer ausgegangenen Anwärter beste Medaillenchancen gehabt. Gut für die Baukultur in Stuttgart, schade für die, deren Hugo-Hoffnungen enttäuscht wurden.

Als herausragend bewertete die Jury den sanierten Landtag von Staab Architekten (Berlin): Der Geist des denkmalgeschützten Parlamentsgebäudes – des ersten seiner Art in Europa nach dem Krieg – sei durch den Umbau zu neuem Leben erweckt worden und reflektiere „in seinem architektonischen Ausdruck mit fast heiterer Gelassenheit das demokratische Selbstverständnis des Landes Baden-Württemberg“.

Auch Ministerpräsident Winfried Kretschmann freut sich über die Auszeichnung seines sanierten Amtssitzes, der Villa Reitzenstein

Zu Hugo-Ehren kamen auch die sanierte Villa Reitzenstein und der benachbarte Neubau des Eugen-Bolz-Hauses von Sting Architekten aus Berlin. Einerseits sei es gelungen, die Modernisierung des Regierungsgebäudes „ohne Störung des Denkmals“ durchzuführen, während der Neubau am Rand des Grundstücks so gekonnt einbezogen werde, dass beide Einrichtungen sich „wunderbar“ ergänzten. Stolz kommentierte der baden-württembergische Ministerpräsident Winfried Kretschmann den Hugo für seinen Amtssitz: „Das Gebäude ist zurückhaltend und modern und belässt der geschichtsträchtigen Villa Reitzenstein die architektonische Distanz. Wer möchte, darf diese Attribute auch gerne als Symbol unseres Arbeits- und Regierungsstils insgesamt betrachten.“

Hoch ist anno 2017 die Zahl der ausgezeichneten Forschungseinrichtungen und Schulen. Kleine Hugos gingen an das Forschungszentrum Informatik in Stuttgart-Vaihingen von Hartwig Schneider Architekten, das die Jury als „wegweisend für den Fertigteilbau“ und zugleich „ikonenhaft in seiner minimalistischen Architektur“ würdigte. Dem Erweiterungsbau der Hochschule der Medien von Simon Architekten bescheinigen die Fachleute „eine angenehme Lernatmosphäre“. Beim Otto-Rettenmaier-Audimax auf dem Hochschulcampus in Hohenheim von den Münchnern Deubzer, König und Rimmel bekennen die Juroren dagegen in ungewohnter Offenheit, dass es zu den am kontroversesten diskutierten Beiträgen in diesem Hugo-Jahrgang gehört habe. Denn uneins war man sich vor allem über die geschwungenen Betonlamellen, die rein dekorativen Zwecken dienen. Noch immer sitzt das Moderne-Verdikt, dass Ornament als Verbrechen zu gelten habe, in den Köpfen. Umso erfreulicher, dass dieses Dogma Aufweichungstendenzen erkennen lässt: Das Hörsaalgebäude wurde ebenfalls für hugowürdig befunden.

Wohnhäuser und Wohnanlagen haben es ebenfalls auf das Treppchen geschafft

Die öffentliche Hand spielt, wie man sieht, als Bauherr immer noch und weiterhin eine wichtige Rolle für die Entstehung qualitätvoller Architektur. Dass auch private Bauherren für eine gut gestaltete Umwelt einstehen, zeigen die ausgezeichneten Firmensitze und Geschäftshäuser: Am IHK-Gebäude von Wulf Architekten lobt die Jury die „elegante Leichtigkeit“, an der Baufirma Köhler in Besigheim von Wittfoht Architekten, dass ihr Neubau geradezu ein „Musterbeispiel für zeitgemäßen Verwaltungsbau“ sei. Hugo-Lorbeer auch für das Kärcher-Areal in Winnenden von Reichel Schlaier: „Durch prägnante Architektur von formaler und inhaltlicher Qualität ist hier ein Ort mit hoher Identität entstanden, der den innovativen Geist des Unternehmens spüren lässt.“

Auch Wohnhäuser und Wohnanlagen haben es aufs Treppchen geschafft, darunter die Aktivhaus-Siedlung in Winnenden von Werner Sobek, an der sowohl die Außenräume als auch „der schonende Umgang mit dem Energieverbrauch bei der Herstellung und im Gebrauch“ überzeugten. Der Wohnhaus-Winzling F9 auf dem Haigst von Zoll Architekten gefiel dagegen, weil er auf kleinster Grundfläche viel Platz für eine Familie mit drei Kindern bietet. Und schließlich konnte auch das Gebäude vor den Augen der Jury bestehen, das in der vergangenen Woche einen wahren Besucheransturm erlebt und nun als Ort der Hugo-Verleihung seine erste Bewährungsprobe bestanden hat: das zum Stadtmuseum umgebaute Wilhelmspalais von Lederer, Ragnarsdóttir, Oei. Zwar könne man über den radikalen Umgang der Architekten mit dem Nachkriegsbestand streiten, schreiben die Fachleute, fraglos sei im Inneren aber „ein funktional und gestalterisch überzeugender Museumsbau von gediegener Qualität“ entstanden.

Im nächsten Jahr gehen alle jetzt in den BDA-Kreisgruppen mit dem Kleinen Hugo prämierten Projekte in die zweite Runde des Wettbewerbs. Dann werden auf Landesebene die Besten der Besten gekürt, Stichwort: Großer Hugo.

- Alle Beiträge zur Hugo-Häring-Auszeichnung sind noch bis Sonntag im Wilhelmspalais zu sehen, Sa 10–19, So 10–17 Uhr.

Hintergrund

Die Auszeichnungen

- **Sanierung Haus des Landtags** Staab Architekten
- **Sanierung Villa Reitzenstein und Neubau Eugen-Bolz-Haus** Sting Architekten
- **IHK Region Stuttgart** Wulf Architekten
- **Büro- und Ausstellungsgebäude Greiner** in Pleidelsheim, fmb Architekten Verwaltungs- und Sozialgebäude Köhler in Besigheim Wittfoht Architekten
- **Corporate Center der GFT AG** Wulf Architekten
- **Areal Pfaffenwaldring 5** Hartwig Schneider Architekten
- **Erweiterung Hochschule der Medien** Simon Architekten
- **Otto-Rettenmaier Audimax** Deubzer König + Rimmel
- **Schulzentrum Nord** Wulf Architekten
- **Forum Lichtenstern** in Sachsenheim, Klumpp und Klumpp
- **Umbau Kinderhaus St. Elisabeth** Schleicher Ragaller
- **Haus für Kinder** Christine Remensperger
- **Kinder- und Familienzentrum** in Poppenweiler Von M Architekten
- **Stadtteilzentrum Györer Platz** (Se)arch Architekten
- **Stadtmuseum im Wilhelmspalais** Lederer, Ragnarsdóttir, Oei
- **Neubau Kärcher-Areal** in Winnenden Reichel Schlaier
- **Feuerwehrgerätehaus** in Neustadt. Bernd Zimmermann Architekten
- **Wohnhäuser BF 30** Bottega und Ehrhardt
- **Aktivhaus-Siedlung** in Winnenden Werner Sobek
- **Haus B** Yonder Architekten
- **Wohnhaus F9** Zoll Architekten
- **Haus Schäfer-Ragaller** Schleicher Ragaller Architekten

Triumphales Comeback als Stadtmuseum

Das umgebaute Wilhelmspalais erhält den Publikumspreis

Von Amber Sayah

Das Wilhelmspalais von außen . . . Fotos: R. Halbe

. . . und von innen mit Blick auf die Uhlandstraße

Das Wilhelmspalais, jahrelang eine abgeriegelte Baustelle im Stuttgarter Zentrum, hat sich nach seiner Umwandlung zum Stadtmuseum und ein halbes Jahr vor dessen offizieller Eröffnung unverzüglich als Publikumsliebling etabliert. Auf 870 während der Preview-Woche abgegebenen Stimmkarten im Wilhelmspalais bekam das von den Stuttgarter Architekten Lederer, Ragnarsdóttir, Oei umgeplante Haus 205 Kreuzchen – womit es das Feld der übrigen Bewerber weit hinter sich ließ. Das VfB-Nachwuchsleistungszentrum in Stuttgart-Untertürkheim, einige Eigenheime und auch der Skaterpark am Pragfriedhof rangierten in der Gunst der Besucher, die sich in der Ausstellung der zur Hugo-Häring-Auszeichnung eingereichten Arbeiten für ihre Favoriten entscheiden sollten, dahinter mit jeweils rund hundert Stimmen gleichauf, konnten aber die Spitzenstellung des Stadtmuseums nicht im entferntesten anfechten.

Der Publikumspreis, für den die Stuttgarter Nachrichten zum ersten Mal die Schirmherrschaft übernommen haben, wurde den Architekten des verwandelten Wilhelmspalais am Freitagabend zum Finale der Hugo-Verleihung überreicht.